

DIE BILDERSPRACHE DER NAXI

Olaf Czaja

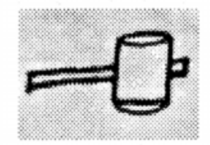
Die Naxi (oder auch Na-khi, Nakhi, Nashi, Na-shi, Nachi, Dongba) sind eine der vielen Minderheiten in China. Nur etwa 270.000 Angehörige umfaßt ihre Volksgruppe. Sie leben vorwiegend im Nordwesten der Provinz Yünnan und im Südwesten der Provinz Sichuan. Diese liegen im Südwesten Chinas. Die Gegend um die Stadt Lijiang gilt als ihr traditionelles Siedlungsgebiet.

Ihr Leben, ihre Kultur war immer beeinflußt von ihren großen Nachbarn – China im Osten, Tibet im Westen. Auch in ihrer Religion erinnert vieles an den Buddhismus tibetischer Prägung bzw. an den taoistischen Volksglauben. Dieses teilen die Naxi mit vielen anderen Volksgruppen dieser Grenzregion. Was sie aber heraushebt, ist ihre originäre Bilderschrift.

Sie wurde ausschließlich für religiöse Zwecke benutzt. Die Priester hielten durch sie in handgeschriebenen, länglichen Büchern (s. Abb. S. 11) fest, was sie für ihre alltäglichen Rituale benötigten, wie z. B. Prophezeiungen, magische Formeln oder die traditionellen Riten mit ihren Entstehungsmythen. Die Bücher dienten ihnen aber nur als ‚Merkzettel', denn eigentlich beherrschten sie dies alles auswendig. Heutzutage versteht nur noch eine Handvoll Leute diese ‚Stichwortbücher' – noch weniger könnten selbst solche schreiben. Die Ding-Worte sind treffsicher und lebendig ‚festgemalt'. Viele Zeichen scheinen sofort verständlich, wie:

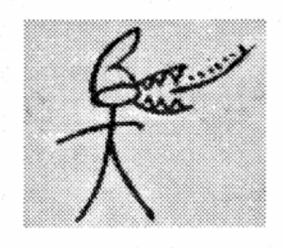
einen Pfeil abschießen

oder



Hammer,

manche jedoch erst auf den zweiten Blick, wie das Zeichen



, das ‚Lächeln, Lachen' bedeutet.

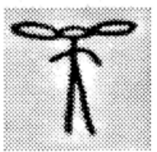




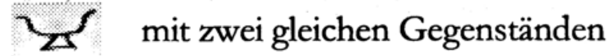
Wiederum ergeben andere nur einen Sinn, wenn man mit der Kultur der Naxi näher vertraut ist. Sonst bleibt ein Bildzeichen wie dieses

unverständlich.

In seinem linken Teil ist vage eine Gestalt zu erkennen:



Sie meint den Angehörigen des lâ-bbû-Volkes. Rechts daneben steht ein Gefäß



mit zwei gleichen Gegenständen  .

Bei ihnen handelt es sich um Kaurimuscheln. Sie wurden traditionell für das Wahrsagen verwendet. Aus ihrer Lage in der Schale wurde die Zukunft prophezeit, worauf sich diejenigen, die aus dem lâ-bbû-Volk stammten, besonders verstanden. Somit ergeben bei diesem Bildzeichen die Einzelbestandteile die Bedeutung: das „Kauriwerfen" als bestimmte Technik der Divination.

Beim Bildzeichen

ist klar ein Mensch, der etwas in den Händen hält, erkennbar. Dieses ‚Etwas' stellt ein Bündel Weihrauchstäbchen dar. Die Stäbchen sind angezündet, und ihr Rauch verströmt. Es ist das Zeichen für „beten, ein Gebet aufsagen". Besonders in Tibet, aber auch in China, kann man häufig beobachten, wie die Leute in den Klöstern oder vor ländlichen Schreinen Weihrauchstäbchen anbrennen, um sich des Wohlwollens der Götter zu versichern.

Die Sprache der Naxi gehört zur tibeto-birmanischen Sprachfamilie. Grundlegende Züge sind ihr monosyllabischer Charakter und die große Anzahl gleichlautender Worte.
Dies kommt auch in der Bilderschrift zum Tragen. Oft wird ein Zeichen gemalt, dessen Aussprache und Bedeutung klar sind. Doch fällt während der Rezeption die ursprüngliche Bedeutung des Bildzeichens weg. Sie ist uninteressant. Wichtig allein ist nur, wie dieses Wort ausgesprochen wird. Aus dem Zusammenhang heraus erkennt der Leser, daß eigentlich ein gleich- oder ähnlichlautendes Wort gemeint ist. Dies hat besondere Bedeutung für die Darstellung abstrakter Begriffe.

Unter anderem aus diesen Gründen schätzen bisher nur wenige europäische und amerikanische Forscher mehr als nur den graphischen Charakter der Bilderschrift der Naxi. Der erste, der sich eingehend mit dieser Volksgruppe und ihrer Schrift beschäftigte, war Joseph Franz Rock (1882-1964). Er verbrachte fast 27 Jahre bei den Naxi und sammelte buchstäblich alles, was ihm in die Hände fiel. Seine Arbeiten spiegeln sein umfassendes Interesse wider: Sie behandeln Themen aus der Botanik, Tibetologie, Sinologie, Geographie, Geschichte und Religion gleichermaßen. Sein Nachlaß ist heute in alle Welt verstreut. Tausende Manuskripte, die er aufkaufte, befinden sich heute in der Staatlichen Bibliothek des Preußischen Kulturbesitzes. Leider steht bisher eine umfassende Würdigung des Forschers noch aus. Bisher hat sich noch niemand gefunden, der sich auf die Vielfalt seiner Forschungen einließ.
Seit etwa zehn Jahren hat jedoch eine emsige Forschertätigkeit zu den Naxi begonnen. Besonders von chinesischer Seite ist man aus verschiedenen politischen und sozialen Gründen sehr an einer akademischen Aufarbeitung interessiert. Ständig werden vom Dongba Culture Centre neue Publikationen veröffentlicht, Ausstellungen veranstaltet und die traditionelle Musik der Naxi aufgeführt.
Übrigens kann man all das selbst in Augenschein nehmen – in Lijiang.

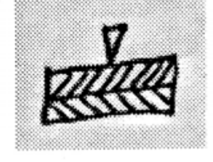
Weitere Beispiele:



Naxi – das Zeichen für die Angehörigen der eigenen Volksgruppe



Schreibgriffel



schreiben



lieben



einen Faden spinnen

PHILOKLES

ZEITSCHRIFT FÜR POPULÄRE PHILOSOPHIE

HEFT 2 – 99
ISSN: 1437–806X
PREIS: DM 3,60

